



Ein See in Bardenberg? Nein, so sieht der SC Sparta-Aschenplatz im Winter aus.

FOTOS: CARSTEN ROSE

Kunstrasenplatz für den SC Sparta

Wenn alles glatt läuft, dürfen die Bardenberger Fußballer noch in diesem Jahr auf dem neuen Platz spielen. Ein Problem bleibt aber:

VON CARSTEN ROSE

WÜRSELEN 14 Jahre und drei Bürgermeister hat es gedauert, bis der SC Sparta Bardenberg sich sicher sein kann: Der Verein bekommt seinen Kunstrasenplatz. Als letzter Fußballverein in Würselen. Aber wann? „Baubeginn ist in diesem Jahr, aber ob er dieses Jahr auch fertig wird, werden wir dann nächstes Jahr an dieser Stelle sehen“, scherzte Bürgermeister Roger Nießen beim Neujahrsempfang am Samstag. Helmut Deutmann aus dem Sparta-Vorstand hat's gehört - ihm und dem Verein ist jedoch sehr daran gelegen, nicht noch länger zu warten.

Letzter Stand nach Angaben der Verwaltung: Die Planungen sollen im Februar abgeschlossen sein, April ist als Baubeginn avisiert. Es hieß mal, im August sei der Platz fertig, was aber nicht nur von der Stadt abhängt. Eingeplant sind 1,5 Millionen Euro, möglicherweise werde diese Summe aber nicht ganz ausgeschöpft.

Der Kunstrasenplatz ersetzt den derzeitigen Aschenplatz an der Zechenstraße. Keine Staubbelastung mehr im Sommer für die Nachbarschaft. Die Stadt hat das Spielfeld im Oktober noch ein letztes Mal überarbeitet. Grobe Steine entfernt, Torräume aufgefüllt, neue Netze aufgehängt. Aber im Herbst und Winter,

wenn es gehörig regnet, bleibt der Platz eine Zumutung. Die Drainage ist hinüber, das Wasser läuft nicht mehr vernünftig ab.

Position und Größe des neuen Spielfeldes bleiben gleich. Aus gutem Grund: Die kleinste Abweichung hätte bauordnungsrechtlich aus dem Um-einen-Neubau gemacht - und das ganze Prozedere noch einmal um viele Monate verlängert. Was ändert sich dennoch? „Der Sportplatz wird eingezäunt, weil ein Kunstrasenplatz abgeschlossen sein muss. Er bekommt auch neue Ballfangnetze, und der Fußweg zum Parkplatz wird etwas verlegt“, erklärt Helmut Deutmann, 58. Die alte Mauer hinter dem Tor Richtung Vereinsheim bleibt stehen, das war ein Wunsch des Vereins. Ob das Granulat des künftigen Platzes rein aus Kork oder aus einem Kork-Sand-Gemisch bestehen wird, klärt sich noch. Die Bardenberger werden mit anderen Vereinen über ihre Erfahrungen sprechen. „Es ist viel Detailarbeit nötig, bevor der Platz fertig ist“, sagt Sohn Uwe Deutmann, 29.

Woanders trainieren

Wenn der Umbau startet, müssen etliche Mannschaften für viele Wochen woanders trainieren. Auf anderen Plätzen in Würselen oder auch nebenan in Kohlscheid. „Wir werden mit dem SV Kohlscheid sprechen, mit dem SV und auch dem KBC haben wir ein gutes Verhältnis“, betont Helmut Deutmann, 58. Dass der SC Sparta in den vergangenen Jahren Mitglieder und Spieler an die Nachbarstadt verloren haben, weil die dortigen Vereine schon viel früher Kunstrasenplätze bekommen haben, spiele keine große Rolle. Da sich die Situation



In Eigenregie erneuert: die Terrasse des Vereinsheims am Tannenweg.

in Bardenberg demnächst ändern wird, könnten mittelfristig Spieler zurückkehren, so die Hoffnung.

Neue Technik für Vereinsheim

Es hat sich auch abseits des Platzes einiges getan in den zurückliegenden anderthalb Jahren. Die Mitglieder haben am und im Vereinsheim angepackt: Terrasse saniert, neues Vordach, das Vereinsheim hat eine neue Schallschutzdecke, neue Raumakustik, neue Technik. „Für Seminare und Trainerlehrgänge ist der Raum jetzt hervorragend“, betont Helmut Deutmann. Und Sohn Uwe ergänzt: „30 Leute haben bestimmt mitgeholfen. Bei den groben Arbeiten an der Terrasse waren wir auch mal 15 auf einmal.“ Rund 100.000 Euro habe der Verein investiert. Gute 50.000 Euro davon waren Fördergelder aus dem Landesprogramm Moderne Sportstätten - ohne Finanzspritze wäre die Sanierung in der Form nicht nötig gewesen.

Vereinsheim saniert, neuer Platz in Sicht - ist der SC Sparta jetzt rundum glücklich? Nicht ganz. Denn da wären noch die Umkleiden. Die sind in einem Gebäude, das direkt ans Vereinsheim und die Sportschänke angrenzt. Es gehört aber der Stadt, deswegen kann der Verein dort nicht schalten und walten wie er gerne möchte. Zwar habe man in Eigenregie Schimmel entfernt und den Putz erneuert, das Grundproblem aber bleibt. Es gibt zu wenige Kabinen, nämlich nur zwei. „Für zwei Spiele hintereinander ist das eine Katastrophe“, sagt Helmut Deutmann. Vier Kabinen wären nötig, sie bräuchten auch nicht so groß wie die jetzigen sein. „Die Kabinen sind uralt und müssten eigentlich komplett saniert werden“, sagt Deutmann, aber er weiß, dass das angesichts der Finanz- und Projektlage in Würselen nahezu utopisch ist. Immerhin soll das Thema Kabinen im Zuge der geplanten Ortsteilrahmenplanung für Bardenberg 2025 zur Sprache kommen.



Vater und Sohn beim SC Sparta engagiert: Vorstand Helmut Deutmann und sein Sohn Uwe im sanierten Vereinsheim.